

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1862)
Heft: 95

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N^o. 95.

Mittwoch den 26. November.

1862.

Die kirchliche Presse in der Schweiz.

✚ Von beachtungswerther Seite haben wir folgende Mittheilung erhalten:

Offene Anfrage an die Kirchen-Zeitung.

Der Geistliche in der Schweiz, ohnehin nicht zu reich besoldet, wird von allen Seiten zur Unterstützung guter Werke und zu Beisturen in Anspruch genommen; unter die unvermeidlichen Ausgaben eines Pfarrers gehört auch die Anschaffung periodischer Zeitschriften. Theils zu seiner eigenen Benützung theils zur Verbreitung guter kirchlicher Grundsätze sollte ein Pfarrer heutzutage im Schweizerlande anschaffen: 1) die „Blätter für katholische Wissenschaft und Kunst“ mit Pastoralbeilage Fr. 10; 2) die „Kirchen-Zeitung“ per Fr. 8; 3) eine größere kirchlich-gefinnte Tageszeitung, wie z. B. „Schweizer-Zeitung“ oder „Schwyzer-Zeitung“, „Tagblatt der Ostschweiz“ u. dgl. per Fr. 10—11; 4) endlich ein kirchlich-gefinntes Lokaltblatt seines Heimathskantons 3 bis 6 Fr., es macht dies jährlich eine Ausgabe von circa Fr. 35 für periodische kirchlich-gefinnte Schweizerblätter, eine keineswegs gering anzuschlagende Summe Geldes, namentlich für einen armen Landpfarrer.

Statt nun diese bestehenden Zeitblätter durch Mitarbeiten und Abonnements gehörig zu unterstützen, damit sie ihre Aufgabe würdig und tüchtig lösen können, tauchen hier und da immer neue Projekte auf, oft aus edlen Motiven und guten Absichten, oft aber auch von Buchhändlern, welche damit Geld machen wollen, oder von Schriftstellern, welche nicht Aufopferung genug haben, sich an das Bestehende anzuschließen, sondern die für sich ein eigenes Organ haben wollen und die dadurch nicht selten mehr schaden als nützen.

Wir können es daher keineswegs billigen, daß gerade in diesem Augenblick wieder einige Geistliche in Luzern mit einem solchen Projekt unzugehen sollen. Dem Bernernehmen nach wollen die H. Vitolf und Suppiger ein Kirchenblatt der katholischen Schweiz in Luzern herausgeben und eine Kommission, aus vier Professoren und dem Pfarrer der

Kleinstadt Luzern bestehend, will zu diesem Zweck vorläufig Sicherungsaktien auf einige Jahre zu Fr. 10 per Jahr sammeln, um allfällige Verluste zu decken. Es sollen also die katholischen Geistlichen der Schweiz abermals angegangen werden, sowohl Aktien als Abonnements für ein neues kirchliches Blatt zu zeichnen, während die katholische Schweiz bereits ein solches Organ seit vielen Jahren in der Kirchen-Zeitung besitzt, welche das Gleiche zu leisten hat, was das katholische Kirchenblatt in Aussicht stellt. Eine solche Splittierung der geistigen Kräfte gefällt uns nicht, und eben so wenig dieser Appell an den Geldsack der Geistlichen. Wenn ein zweites Kirchenblatt Bedürfnis ist, so bedarf es keiner Sicherheitsaktien, ist es aber nicht Bedürfnis, so soll man kein solches Unternehmen beginnen, sondern an das Bestehende sich anschließen.

Um jedoch in dieser Sache nicht ein voreiliges Urtheil zu fällen, wünschen wir vor Allem zu wissen:

I. Ob vielleicht die Kirchen-Zeitung den betreffenden Luzerner Geistlichen und Professoren die Aufnahme ihrer Einsendungen versagt und dadurch die Gründung eines zweiten Organs veranlaßt habe?

II. Ob diese Luzerner Herren vor ihrem Auftreten sich mit der Redaktion der Kirchen-Zeitung nicht besprochen und eine Verständigung versucht haben?

III. Ob die Kirchen-Zeitung im nächsten Jahre fortgesetzt wird und wie es mit der in öffentlichen Blättern besprochenen, von der bischöflichen Konferenz angeregten Reorganisation derselben sich verhalte?

Hierüber wünschen wir Aufschluß und wir wenden uns daher mit dieser offenen Anfrage direkt an Sie.

Offene Antwort.

Auf vorstehende Anfragen hat die Kirchen-Zeitung einfach zu erwidern: Nicht nur hat die Kirchen-Zeitung den betreffenden Hochwürdigsten Herren von Luzern ihre Spalten nie verschlossen, sondern mehrere derselben wiederholt um ihre Mitwirkung theils selbst ersucht, theils ersuchen lassen, auch hat sie stets, so oft sie mit Einsendungen von denselben

beehrt wurde, sich bestrebt, diese möglichst schnell zu veröffentlichen.

ad II. Von den betreffenden Hochw. Herren ist uns nie eine Eröffnung gemacht, noch irgend ein Vorschlag in dieser Angelegenheit mitgetheilt worden; es wäre aber auch von unserer Seite unbescheiden, eine solche Begrüßung zu erwarten, da das Recht zur Herausgabe eines neuen Kirchenblattes Jedermann offen steht.

ad III. Jedenfalls wird die Kirchen-Zeitung auch in Zukunft erscheinen; vielleicht jedoch in nicht fernere Zeit eine Erweiterung und Umgestaltung erhalten. Wie in öffentlichen Blättern berichtet wurde, hat allerdings zwischen Abgeordneten der bischöflichen Konferenz und der Kirchen-Zeitung eine Besprechung über Reorganisation derselben stattgefunden, in deren Folge von uns ein sachbezügliches Programm entworfen und den Hochw. Ordinariaten unterbreitet wurde. Dieses Programm ist seither mit einem Konferenzabgeordneten neuerdings durchberathen und vereinbart worden und es sind unserer Seits alle Vorbereitungen und Maßregeln getroffen, um dasselbe nach erfolgtem nächstem Zusammentritt der bischöflichen Konferenz durchführen zu können. Wo wird die Kirchen-Zeitung auch zukünftig mit Gottes Segen und ihrer Freunde Hülfe ihr Scherflein zur Wohlfahrt der Kirche und des Vaterlandes beizutragen suchen.

— + Es fehlt unserer Zeit gar sehr an Personen von Charakterfestigkeit. Wohl gebriecht es Vielen an wahren Grundsätzen, und sie lassen sich, dem losen Akkommodationsysteme verfallen, gleich dem Schilfrohe von jedem Winde hin- und herschaukeln. Aber nicht klein ist die Zahl Jener, welche, in Hoffnung oder Furcht befangen, die Grundsätze der Wahrheit und des Rechtes der Ehre und dem Eigennutze, den Injurationen, den Versprechungen oder Drohungen der Großen dieser Welt aufopfern. Wie traurig, wie erniedrigend, wie nachtheilig wirkend ist solcher Cervilismus! — Wie anders schildert Horaz, der Heide, in seinem III. Buche der Oden den „*justum ac tenacem propositi virum*“, d. h. den Charakterfesten? Sagt er nicht von ihm:

„*Si fractus inlabitur orbis*

Impavidum forient ruinae!“

Wie ehrfürchtsgebietend stehen nicht die Charakterfesten Männer der Welt- und Kirchengeschichte vor unserem Geiste! — Was wirkte nicht Heilsames der hl. Athanasius, „der Vater der Orthodorie“, welcher voll Glaubensstreue und unerschütterlichem Muthe die Pläne der damaligen Lügner der Gottheit Christi durchkreuzte, und der Träger seiner Zeit wurde! — Wie imponirte nicht das freie Wort des hl. Basiliius dem Kaiser Valens, und flößte denselben mildere Gefinnungen gegen die Katholiken ein! Dieser

Bischof von Cäsarea sprach sich in einem seiner Briefe also aus: „Nicht soll euch schrecken die verläumberische Lüge, noch die Drohungen der Mächtigen verwirren... so lange das Wort der Wahrheit mit euch kämpfet.“ Welche Uner-schrockenheit bewies nicht der ausgezeichnete Kanzelredner und hl. Bischof Chrysostomus, welcher sich nicht einschüchtern ließ, obschon der Hof von Konstantinopel ihn verfolgte und verbannte! — Bewährte sich der hl. Augustin mit seiner Ueberzeugungstreue in Wort und Schrift nicht als ein Fels, an dem die Wogen der Irrlehren brachen? — Solche Charakterfeste Männer finden sich so viele, so eigends unter den Päpsten, wie z. B. Leo der Große, der Bezwinger von Attila, dem Hunnenkönige; Gregor der Große, der nach allen Seiten hin kräftig einwirkende Papst; Gregor VII., der mit seinem erleuchteten Machtwillen dem gesunkenen Zeitalter eine gute und bessere Richtung gab. Welch herrliches Vorbild von Charaktergröße stellt nicht unter den jetzigen schwierigen Zeitverhältnissen unser Pius IX. dar, der bei all seiner himmlischen Milde und Sanftmuth entschieden das „*Non possumus*“ ausspricht! Christ, Katholik und Priester Gottes! laß dich durch solche und ähnliche Vorbilder stetsfort zur Ueberzeugungstreue und Charakterfestigkeit begeistern; ahme sie nach und thue deßgleichen in deinem eigenthümlichen Stande und Berufe!

— + Die Frauen-Orden nehmen in neuerer Zeit wieder eine erhöhte Stellung in der menschlichen Gesellschaft ein; das Frauengeschlecht ist schon nach natürlicher Anlage zur Aufopferung und Entfagung geneigt; tritt die göttliche Gnade hinzu, so kann dasselbe auf dem Wege angelobter Armuth, Enthaltbarkeit und des Gehorsams Großes für Gott und die Menschheit leisten. Dessen Gebet, Betrachtung, Abtödtung, Uebung der christlichen Barmherzigkeit durch Erziehung, Kranken- und Armenpflege zc. zc. sind die Mittel, durch welche heutzutage die weiblichen Klöster sich gegenüber dem Zeitgeist erhalten, stärken und verjüngen können. In diesem Geiste des Ausblühens der klösterlichen Institute begrüßen wir mit Vergnügen folgende neue Schriften aus dem und über das Klosterleben, zumal dieselben einen Orden betreffen; dessen Stifter Bischof von Genf war und der gegenwärtig noch einige blühende Häuser in der Schweiz zählt

1) Die vollkommene Ordensfrau von A. Reguay und
2) Leben der ersten Mütter und Schwestern des Ordens von der Heim-suchung Mariens, von E. Claruz.
Die erste Schrift zeigt den Weg zur Vollkommenheit im geistlichen Leben durch die Lehre, die zweite durch die That; jene enthält gleichsam die Theorie, diese die Praxis. Reguay erörtert das Klosterleben im Allgemeinen, die

Gelübde, die Klausur, die Regeln und Constitutionen, das innerliche Leben in seinem Wesen, Uebungen, Prüfungen, das werththätige Leben in Erziehung, Krankenpflege &c. &c. Clarus zeigt uns die Verwirklichung dieser Lehren und Vorschriften in dem Leben von 14 Mitgliedern des Visitationens-Ordens. Clarus ist als Verfasser des Lebens des hl. Ordensstifters Franz von Sales und der Franziska von Chantal den Lesern der „Kirchenzeitung“ bereits vortheilhaft bekannt und wir können bezüglich seines neuen Werkes nur das früher in diesen Blättern ausgesprochene günstige Urtheil wiederholen. Die 14 Klosterfrauen: Favon, de Brechard, de Chatel, de la Roche, Fardel, A. de Chantal, Bally, de Martignat, Cofse, Pernet, de Chamflours, de Blonay, Macoque und Kemüzat haben in ihren Zellen für die menschliche Gesellschaft mehr geleistet als einige 100 Helden und Gelehrte, von deren Namen die Weltgeschichte strotzet; sie haben in Clarus ihren wohlverdienten Biographen gefunden, nicht zu ihrem persönlichen Ruhm (denn diesen kennt eine Klosterfrau nicht), sondern zur Erbauung und Belehrung ihrer Mitmenschen. Was Reguay betrifft, so beschränken wir uns auf das kompetente Urtheil des Erzbischofs Affre von Paris, des Bischofs von Bayeux und des gefeierten Bischofs von Mainz, welcher das Werk nicht nur genehmigt, sondern in folgender Weise empfohlen hat: „Indem ich der von einem Mitgliede des Klosters der englischen Fräulein in Mainz gelieferten und wohlgelungenen deutschen Bearbeitung der voie de la perfection dans la vie religieuse des Abbe Reguay die bischöfliche Approbation ertheile, will ich dieses Buch zugleich Allen, für welche eine genaue und richtige Erkenntniß des darin behandelten Gegenstandes vermöge ihres Standes und Berufes von Wichtigkeit ist, empfohlen haben. Es sind darin die Grundsätze der Kirche und ihrer bewährtesten Geistesmänner über das klösterliche Leben und die darin nothwendig zu erstrebende Vollkommenheit so klar, einfach und vollständig, und in einer so zweckmäßigen Ordnung dargestellt, daß dasselbe auch für unser Deutschland, wo wir ein ähnliches praktisches Handbuch nicht besitzen, eine wesentliche Lücke auszufüllen und vielen Segen zu stiften geeignet ist.“

Beide Werke sind in der Hurter'schen Buchhandlung zu Schaffhausen erschienen. Nr. I hat 394 S., Nr. II hat zwei Bände mit 457 und 556 S.; die Ausstattung ist gefällig und korrekt.

— † Freiburg. In der Diskussion über die Wiederherstellung der Karthäuser äußerte Hr. Staatsrath Bonderweid sonderbare Ansichten. So sehr er anerkennen mußte, daß die Karthäuser im Kanton Freiburg keine Klagen veranlaßt haben, hält er das Institut doch nicht mehr

den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend und in Bern eine böse Stimmung gegen Freiburg erregend; er möchte darum die Väter Karthäuser auffordern, auf ihre Güter zu Gunsten des Kantonsospitals Verzicht zu leisten. Bonderweids Ansicht wurde von Hrn. Willeret dahin zurechtgewiesen, daß Kirchengüter ihrem Zwecke nicht entfremdet werden dürfen; es hieße dies dem Spital eine gebrechliche Unterlage geben. Für Bonderweids Antrag erhoben sich übrigens nur 5 Stimmen, was nach unserer Ansicht dem Großen Rathe von Freiburg zur Ehre gereicht.

— Genf. Genfer Katholiken gründen eine neue Zeitung, den „Courrier du Vevain.“

— † Solothurn. Die Stadt Zug macht beharrliche Schritte, den Hochw. Hrn. Regens Keiser zur Annahme der einhellig auf ihn gefallenen Wahl eines Stadtpfarrers zu bewegen. Der Gewählte hat, wie wir vernehmen, den Entscheid in die Hände des Hochw. Bischofs gelegt; eine definitive Entschliebung soll noch nicht gefaßt sein.

— † Von der Reuß. (Brief.) Wenn man hört, wie hie und da neugebackene Schulmeister gegen die Kirche und das katholische Volk sich in unbewachten Augenblicken auslassen, so muß man immer zur Ueberzeugung kommen, daß da eine große Aenderung nothwendig ist, und daß die Gemeinden ihre Schulmeister selbst wählen sollen, sonst könnten dann und wann die Familienväter veranlaßt werden, ihre Kinder zu Hause zu behalten statt in die Dressuranstalt zu schicken; man hört da und dort von Lehrern gar unerbauliche Sachen, obschon es auch viele brave gibt.

— Δ Aus der protestant. Schweiz. Appenzell. Die am 16. November in Teufen versammelte Kirchengemeinde beschloß, daß in Zukunft — wenn nämlich die Hinterlassenen es wünschen, die Selbstmörder mit Sang und Klang beerdigt werden.

Kirchenstaat. Ec. Heiligkeit der Papst läßt zur Zeit vor dem Hochaltar der Kirche Santa Maria Maggiore eine Konfession erbauen, welche ihm nach seinem Tode als Grust dienen wird. Der Gedanke, in der vornehmsten Marienkirche der Welt nach seinem vielgeprüften Leben einzuschlafen, ist für den Papst, den Verkündiger des Dogmas von der unbefleckten Mariä, ein lang gehegter und beruhigender.

Deutschland. Baden. In Gengenbach ist Freiherr von Seibened zur katholischen Kirche zurückgekehrt.

Bayern. Im Städtchen Bilsbosen (Niederbayern) wurde unter großer Theilnahme von den Hochw. Herren PP. Redemptoristen eine Mission abgehalten, deren Schluß besonders erhebend war, indem an der hiebei stattgefundenen Prozession — wobei ein Missionskreuz er-

richtet wurde — alle königlichen und Magistrats-Beamten so wie die Landwehr in feierlichster Weise Theil nahmen.

Oesterreich. Seine Majestät der Kaiser hat zur Herstellung der Glocken für die Kirche in Karolinenthal bei Prag 80 Centner Kanonennmetall geschenkt.

— **Wien.** Eine Mahnung zum Kirchenbesuche. In der letzten Bezirksausschussung wurde von Schulrath Becker die Mahnung gemacht: „Die Bezirksausschüsse mögen in Zukunft die Kirche fleißiger besuchen, um den Andern mit dem guten Beispiele voranzugehen.“ Diese Mahnung ist jedenfalls eine zeitgemäße.

— **Linz.** Mit dem Dombaue soll nun begonnen werden.

— Der Hochw. Hr. P. Krutil, welcher 19 Jahre in Nordamerika als Missionär wirkte, ist in sein Vaterland Böhmen zurückgekommen. Er ist im Stande, in sieben Sprachen zu predigen.

— Jüngster Tage legten in der Sanct Jakobskirche in Brünn 3 Protestanten das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Preußen. Der Kölner Dombau schreitet in erfreulicher Weise fort. Das Langschiff ist eingewölbt und soll nun dasselbe im nächsten Jahre mit dem Querschiff geschehen. Dann gedenkt man auch mit dem Abtragen der Mauer zwischen dem Thoen Chor und den übrigen Räumen fertig zu werden, so daß bis Mitte October künftigen Jahres hin der erweiterte Dom eröffnet werden könnte, was mit einem großartigen Dombaufest begleitet sein würde.

Schweizer Pius-Verein. Die Lit. Ortsvereine werden hienüt in Kenntniß gesetzt, daß das IV. Heft der Pius-Annalen sammt Beilagen dieser Tage versendet wurde.

Personal-Chronik. Biographisches. [Zug.] Ueber G. R. Vossard, Stadtpfarrer von Zug, dessen plötzlich eingetretener Hinscheid wir bereits in letzter Nummer angezeigt, haben wir noch folgende biographische Notizen nachzutragen. Johann Georg Karl Vossard war am 4. Nov. 1794 in Zug geboren. Vermöge guter Erziehung, Talent und Fleiß war er ein ausgezeichnete Schüler der hiesigen Primar- und Gymnasialklassen. Seine philosophischen und theologischen Studien machte er am Lyzeum von Luzern (1811—1815), ging dann noch ein Jahr an die damals — durch Sattler — berühmte Hochschule von Landshut, wo er (1816) seine Theologie absolvirte. Im Jahr 1817 zum Priester geweiht, wurde er sofort als Curat-Caplan nach Oberwyl berufen. Seine reichen Kenntnisse und seine Vorliebe für das Schulfach veranlaßten ihn 1823, sich um die Stelle eines Professors am hiesigen Gymnasium, verbunden mit der Kaplaneipfründe St. Karl, zu bewerben, welche er erhielt. Von da an begann seine wirksame Thätigkeit für die Schule in allen Lehrfächern des Gymnasiums, besonders in der deutschen und lateinischen Sprache. Mancher gereifte Mann des geistlichen oder weltlichen Standes erinnert sich noch, mit welcher Berufstreue und Sachkenntniß, gepaart mit heiterem Humor, er seine Schüler an sich zu fesseln wußte. Als er 1836 seine bisherige Stelle mit der Pfarreibehalter-Pfründe bei St. Michael vertauschte, blieb er dem Schulwesen immer noch zugethan, theils als Mitglied der städtischen Schulkommission, theils durch zeitweilige Ausfälle bei Lehrerwechseln und durch Privatunterricht. Nebenbei war er als ebenso gründlicher als populärer Prediger geschäftig. Ein ernster eindringlicher Verkünder der

christlichen Wahrheit an heiliger Stätte verstand er es, im gesellschaftlichen Kreise durch Wis und Scherz angenehm zu unterhalten. Seine Vatergemeinde wußte seine langjährigen Leistungen in Kirche und Schule zu würdigen, als sie ihn am Begräbnistage des Hochw. Herrn Commissar Vossard sel. zum Stadtpfarrer wählte (1. Jänner 1857). Das ehrw. Kapitel Zug, dessen Sekretär er früher mehrere Jahre gewesen war, beehrte ihn nun auch mit der Würde eines Sektors (1858). Mit vorzüglichem Eifer suchte er nun den mannigfachen Anforderungen seines Amtes zu entsprechen, auf der Kanzel, am Krankenbette, im Armenwesen, als Präsident der Schul-Commission etc. Ungeachtet des zunehmenden Alters ließ er sich weder durch seelsorgliche Arbeiten ermüden, noch durch unangenehme Erlebnisse entmutigen, und nachdem er seit Neujahr seine zeitlichen Angelegenheiten geordnet, verbarnte er als treuer Kämpfer seiner Kirche mit immer gleicher Charakterfestigkeit auf dem ihm anvertrauten Posten, bis er unerwartet schnell abgelöst wurde.

Ornaten - Handlung

von

B. JEKER - STEHLY,

Bisamenter aus dem Kanton Solothurn,
in Bern.

Hält eine schöne Auswahl von den schönsten, weißen Kirchenspitzen zu Alben, Ueberröcken, Altartüchern; fertige Alben, Chorröcke, auch rothe und schwarze Chorröcke für Ministranten; ferner alle Arten Kirchengefäße und Kirchengewänder, als: Kelche, Ciborien, Monstranzen, Messkännchen in fein Silber, versilbert, Zinn und Glas, Traghimmel, Velums, Chormäntel, Messgewänder, Ciborien-Mäntelchen von Stoff und mit Stickerei etc. Zugleich mache den Tit. H. Kirchen-Vorstehern die Anzeige, daß alle Arten alter Kirchen-Gegenstände, die schadhaft oder zerbrochen sind, in kurzer Zeit von mir hergestellt und bestens reparirt werden.

Bei Friedrich Pustet in Regensburg, Typograph des heil. apostolischen Stuhles, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Solothurn durch die Scherer'sche Buchhandlung):

Officium Hebdomadae Sanctae

et sacri pachatis a feria Quinta in Coena Domini, usque ad Sabbatum in albis juxta Breviarum Romanum! Editio Nova Ratisbonensis ad majorem recitantium commoditatem in extensum digesta. Cum permissu superiorum.

In 4^o. Roth- und Schwarzdruck. Preis Fr. 2. 15.

Preces ante et post Missam

dicendae pro opportunitate sacerdotis.

Cum permissu Superiorum.

In 4^o. Roth- und Schwarzdruck. Preis 70 Cts.

Beide Artikel sind aus dem Quart-Brevier besonders abgedruckt und zeichnen sich durch größte Vollständigkeit und herrliche Ausstattung auf's Vortheilhafteste aus. Ersteres wird des großen Druckes und der bis jetzt noch in keiner andern Ausgabe erreichten Bequemlichkeit wegen hauptsächlich den älteren, sowie den zum Chorgebet verpflichteten Priestern willkommen sein, während letzteres sich ganz besonders für Sakristeien eignet.